Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE
LUZERN

Soziale Arbeit

Was ich schon immer über den Master in Sozialer Arbeit wissen wollte …

Persönliche Momentaufnahmen von Dozierenden,
Absolventinnen und Absolventen und Studierenden

FH Zentralschweiz

Master of Science in Social Work Kooperationsstudiengang der vier Hochschulen Bern, St. Gallen, Zürich und Luzern

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit

Werftestrasse 1
Postfach 2945
CH-6002 Luzern

T +41 41 367 48 90
master.sozialearbeit@hslu.ch
www.masterinsozialerarbeit.ch

Studierende, Absolventinnen
und Absolventen und Dozierende
kommen zu Wort.
Sie präsentieren Momentaufnahmen
zum Master-Studium.

Vorwort

Liebe Studierende, liebe Fachkräfte in der Praxis, liebe Interessierte

«Was ich schon immer über den Master wissen wollte …»

Diese Frage interessierte uns und wir machten uns auf die Suche nach Antworten. Mit dem vorliegenden Booklet möchten wir Ihnen die Überlegungen von Luzerner Dozentinnen und Dozenten, die im Masterstudiengang unterrichten, von Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen des Masters vorstellen. Wir freuen uns, Ihnen spannende Erzählungen zu präsentieren. Alle Beteiligten geben persönliche Einblicke in Fragen wie: Welchen Stellenwert hat der Masterstudiengang Master of Science in Social Work in meinem Leben, in meiner Biografie, in meiner Berufspraxis, aber auch für die Bildung und Wissenschaft? Ihre Momentaufnahmen vermitteln Nachdenkliches, Amüsantes und Reflektiertes. Sie weisen auch auf eine berufsethische und politische Haltung hin, die in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit erforderlich ist. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für ihr Mitwirken bedanken.

Das vorliegende Booklet soll Sie auf den Masterstudiengang neugierig machen. Wir möchten Ihnen, liebe Studierende im Bachelor Sozialer Arbeit, wie auch Ihnen, liebe Professionelle in der Praxis, unsere Arbeit mit dieser kleinen Broschüre näher bringen. Und vielleicht haben Sie nach dem Lesen Interesse, sich mit uns in Verbindung zu setzen, um über die Möglichkeit zu sprechen, einen zusätzlichen Qualifikationsschritt zu erwerben und Ihre weitere Karriere in Angriff zu nehmen. Vielleicht haben Sie Lust, das bisherige analytische «Rüstzeug» aus dem ersten Studium durch ein vertiefendes, zweites Studium zu erweitern.

Die Wissenschaft bietet nicht für alles Lösungen. Sie bietet Ihnen aber die Chance, Fragen zu stellen, Phänomene sowie Gegenstände anders zu sehen, zu deuten und verpflichtet sich dabei dem «anwendungsorientierten Forschen». Dazu gehört auch die Fähigkeit, kritisch zu denken als eine «Bürgertugend», um das eigene Feld der Sozialen Arbeit zu reflektieren und um daraus neue Handlungsmuster für die Praxis zu entwickeln.

Seit 2008 gibt es den Masterstudiengang Master of Science in Social Work, einen mittlerweile gut etablierten Kooperationsstudiengang, ausgerichtet von den vier deutschsprachigen Hochschulen St. Gallen, Bern, Zürich und Luzern. Mehr als 140 Studierende haben diesen konsekutiven Studiengang bereits erfolgreich absolviert. Mehr als 200 Studierende sind eingeschrieben. An die fünfzig erfahrene Dozierende von allen vier Standorten wirken mit – das bedeutet viel Arbeit, aber auch viel Freude.

Durch den Masterstudiengang bieten wir Ihnen die Möglichkeit, über die jeweiligen «Grenzen» zu schauen. Ganz im Sinne des neugierigen Staunens, das ein elementares Grundverständnis des Lernens und der Bildung darstellt. Dazu möchten wir Sie einladen und mit diesem Booklet einen kleinen «Vorgeschmack» liefern – schauen Sie rein und lassen Sie sich inspirieren.

Ihr Master-Team

Prof. Dr. Marlies W. Fröse
Bisherige Standortverantwortliche Luzern bis Mai 2015

Dr. Peter A. Schmid
Neuer Standortverantwortlicher Luzern ab September 2015

Manuela Käppeli
Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Masterstudiengang

Stefanie Fellner
Sachbearbeiterin Administration Master Luzern

«Der Master-Studiengang verbessert Ihre Berufschancen. Sie werden vielseitig einsetzbar!»

Prof. Dr. Walter Schmid
Direktor der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Spannend, weiterführend und Perspektiven öffnend

Neugierde auf Wissen mitbringen
Das Wichtigste ist, dass Studierende neugierig auf Wissen werden. Der Master-Studiengang bietet eine gute Gelegenheit, das Berufsfeld, in dem sie tätig sind oder werden, näher kennenzulernen. Studierende können sich in die Materie vertiefen und verschaffen sich damit ein besseres Verständnis für die Zusammenhänge.

Für zunehmende Komplexität gewappnet sein
Die Ansprüche an die Soziale Arbeit werden steigen. Das sieht man in verschiedensten Bereichen. Die Komplexität nimmt zu. So wächst auch der Bedarf an Vernetzung – wie die Notwendigkeit, über die eigenen Berufsgrenzen hinaus mit anderen Professionen zusammenzuarbeiten. Der Master-Studiengang trägt dazu bei, hier mithalten zu können.

Möglichkeit für Reflexion erhalten
Der Master-Studiengang bietet für Fachkräfte, die bereits berufstätig sind, die Möglichkeit, an die Hochschule zurückzukehren. Dort reflektieren sie Erfahrenes und setzen sich mit Inhalten auf einem weiterentwickelten Niveau auseinander.

Vielseitig einsetzbar sein
Das Master-Studium ermöglicht ein breiteres Wissen über Zusammenhänge, konkrete Denkweisen sowie Analysefähigkeiten – dies macht Absolvierende vielseitig einsetzbar.

Überzeugendes Produkt «Kooperationsmaster» entwickelt
Im Verbund mit den anderen Hochschulen Bern, St. Gallen und Zürich konnten wir ein sehr gutes Produkt entwickeln, das die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen gestärkt hat. Davon profitieren einerseits die Studierenden, andererseits die Hochschulen. Dieser Master-Studiengang ermöglicht den Kontakt zwischen den Dozierenden verschiedener Bildungsinstitutionen und schafft Vergleichbarkeiten und Austauschmöglichkeiten.

Prof. Dr. iur., ist seit 2003 Direktor der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Er war von 1999 bis 2014 Präsident der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS). Walter Schmid ist im Bachelor- sowie im Master-Studiengang in Sozialer Arbeit als Dozent engagiert.

Prof., Studium der Sozialpsychologie, Sozial- und Präventivmedizin, Psychopathologie, Master in Science in Organisationsentwicklung, ist seit 2007 im Kooperationsmanagement und als Studiengangleiterin des konsekutiven Masterstudiengangs in Sozialer Arbeit der Fachhochschulen Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich tätig. Wiebke Twisselmann arbeitet an der Berner Fachhochschule (BFH) Soziale Arbeit.

«Gönnen Sie sich ein Studium unter ehrgeizigen Mitstudierenden!»

Prof. Wiebke Twisselmann
Studiengangleiterin Master in Sozialer Arbeit

Herausfordernd, bereichernd, erfolgversprechend und eine Denkschule!

Professionsforschung und Master-Lehre «zusammen» denken

Der Master-Studiengang trägt dazu bei, dass sich die Soziale Arbeit vom Beruf zur Profession weiterentwickelt. Deshalb ist es in Zukunft notwendig, bei Curriculumsrevisionen an den Hochschulen Bachelor- und Master-Studiengänge vermehrt «zusammen» zu denken.

Breite Palette von Fachpersonen kennenlernen

Meine Verantwortung für den gesamten Kooperationsmaster gibt mir die Möglichkeit, mit einer breiten Palette von Fachpersonen im Austausch zu stehen. Dies ist herausfordernd und zugleich anregend. Auch im achten Jahr des Kooperationsmasters ist die Zusammenarbeit eine lebendige Sache.

Karrieremöglichkeit wahrnehmen

Der Master-Studiengang ist für eine erfolgreiche Karriere eine unumgängliche und unverzichtbare Voraussetzung. Wer in der Sozialen Arbeit seine Karriere machen möchte, muss einen Master-Abschluss mitbringen.

Bildungsgeschichte geschrieben

Der Moment, als ich das erste Diplom überreichen durfte, ist für mich unvergesslich. Es war ein historischer Moment, mit dem wir Bildungsgeschichte in der Schweiz geschrieben haben.

Bildungshunger stillen

Für den Master-Studiengang müssen wir diejenigen Bachelor-Studierenden erreichen, die bildungshungrig und wissbegierig sind.

«Bildung ist das schönste und schwerste Gut, das wir geschenkt bekommen. Nutzen Sie diese Chance!»

Prof. Dr. Marlies W. Fröse
Standortverantwortliche des Master-Studiengangs in Luzern bis Mai 2015

Meine Antworten sind Zitate,
die mich seit vielen Jahren begleiten.

Verstehen I: Neugieriges Staunen
«Ausgangspunkt allen Philosophierens ist – so Aristoteles – das neugierige Staunen (thaumazein) über die Welt und ihre Veränderungen. Staunen bewirkt jedoch noch keine Wissenschaft, keine theoria. Hinzu müssen die hartnäckige Neugier und der Wunsch treten, neue Fragen zu stellen und neue Antworten zu formulieren und diese in ein Erklärungssystem zu bringen.» (Schulz 2010)

Verstehen II: Tiefe
«Denn Text, Kultur, Gesellschaft, Psyche – und Theorie – sind nur als theoretische Konstruktionen zu verstehen, deren soziale Entstehungsgeschichte stets mit bedacht werden sollte.» (Zima 2004)

Verstehen III: Bildung
«Bildung hat (leider, MF) mit der Reflexion des Subjekts nichts mehr zu tun, sondern wird an Steuerung und Messung geknüpft, die sich an sogenannten Standards orientieren. (…) Die Beobachtungen von Kontinuität des Bildungsdiskurses, von Ubiquität der Verwendung von Bildung, endlich der inhaltlichen Auflösung eines jeglichen Bildungsverständnisses zugunsten von Standards lassen sich als Hinweise auf neue Steuerungstechniken in der modernen Gesellschaft deuten, als Hinweise darauf, so kann man noch präzisieren, dass das Bildungsversprechen, wie vage es gewesen sein mag, nun macht- und vor allem herrschaftstechnisch instrumentalisiert wird» (Winkler 2012). Ist es das, was wir wollen?

Verstehen IV: Wissen und Verstehen
«Wissen und Verstehen sind nicht dasselbe, aber sie sind miteinander verbunden. Verstehen ist auf Wissen gegründet, und Wissen kann nicht ohne vorausgehendes, unartikuliertes Verstehen vor sich gehen.» (Arendt 1994)

PD Prof. Dr. phil.; Diplom-Sozialarbeiterin, Diplom-Pädagogin, Supervisorin und Organisationsberaterin. Sie war von 2010 bis 2015 an der Hochschule Luzern tätig. Ab dem 1. September 2015 hat sie einen Ruf für Organisations- und Personalentwicklung in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft an der Evangelischen Hochschule Dresden und ist Privatdozentin der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Marlies W. Fröse war von 2013 bis 2015 Standortverantwortliche für den Master-Studiengang in Luzern und unterrichtete als Dozentin in diversen Master-Modulen.

Dr. phil., Philosoph, Coach und Supervisor, ist seit 2013 Dozent und Projektleiter sowie Diversity-Beauftragter an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Er arbeitet seit Mai 2015 im Zentrum für Lehre und Professionsentwicklung. Peter A. Schmid unterrichtet im Bachelor- sowie im Master-Studiengang in Sozialer Arbeit und hat im Master-Studiengang die Modulverantwortung für das Vertiefungsmodul «Soziale Arbeit im Kontext von Politik, Ökonomie und Recht» in Luzern inne.

«Für Bachelor-Studierende, die mehr wissen wollen»

Dr. Peter A. Schmid
Standortverantwortlicher des Master-Studiengangs in Luzern ab September 2015

Reflektierend, spannend und kontrovers

Gelegenheit, weiterzudenken
Wir haben Bachelor-Studierende, die mehr wissen wollen und bei der Bachelor-Arbeit bemerken, dass es noch Felder gibt, die sie nicht kennen. Der Master-Studiengang bietet Gelegenheit, um weiterzudenken.

Professionalisierung fördern
Der Master-Studiengang macht deutlich, dass die Soziale Arbeit eine eigene Profession darstellt. Sie hat eine eigene Expertise, Reflexionsinstrumente, politische Positionen sowie eigene wissenschaftstheoretische Methoden. Das Master-Studium ist als Indiz der Professionalisierung Sozialer Arbeit zu sehen.

Den Master-Studiengang als Reflexionsmöglichkeit nutzen
Die Reflexion stellt eine der zentralen Kategorien der Sozialen Arbeit dar. Der Bachelor-Studiengang bietet den Boden dafür. Allerdings fängt man erst an zu reflektieren, wenn man einen Boden hat. Im Master-Studium erhalten die Studierenden die Möglichkeit, ihre Reflexionen weiterzuführen.

Neues entdecken
Das Spannende an den Ausbildungen ist immer, dass man am Anfang nicht weiss, wo man sich am Ende befindet. Dies erachte ich als Hauptargument, um weiterzustudieren. Man entdeckt immer etwas Neues.

Kritische Mitarbeitende gesucht
Man benötigt Fachpersonen in der Sozialen Arbeit, die nicht nur etwas machen, sondern auch darüber nachdenken, was sie machen. Es werden immer mehr kritische sowie innovative Mitarbeitende gesucht. Der Master-Studiengang leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

«Vom Exotischen zur Selbstverständlichkeit»

Prof. Beat Schmocker

Notwendig, nützlich und normal

Komplexität und hohe Verantwortlichkeit fordern einen Master-Abschluss

Es ist mir unverständlich weshalb ausgerechnet die Soziale Arbeit nicht auf Master-Stufe abgeschlossen werden sollte. Soziale Arbeit ist komplex und hat hohe Anteile von Verantwortlichkeit, weil sie mit Menschen und dabei mit offenen Ziel- und Mittel-Fragen konfrontiert wird. Deshalb ist hier ein Master-Abschluss vonnöten und das Studium Soziale Arbeit gilt erst dann als abgeschlossen.

Fachliche Reflexion ermöglichen

Der Master-Studiengang führt dazu, dass man dranbleibt, dass man immer wieder in die fachliche Reflexion hineinkommt. Zudem ist es das günstigste Weiterbildungsangebot.

Richtig ausgebildet sein

Alle sollten den Master-Studiengang absolvieren; alle, die in den Berufsfeldern der Sozialen Arbeit arbeiten möchten. Somit sind die Master-Absolventinnen und -Absolventen nicht etwas Besonderes, sondern sie sind diejenigen, die einen Regelabschluss haben.

Master-Studium als Normalität betrachten

In der Sozialen Arbeit erscheint der Master noch als etwas Exotisches. Man sollte davon wegkommen. Das ist bei keinem anderen Studium so. Bei diesen stellt der Master-Abschluss das Übliche dar. Warum nicht auch in der Sozialen Arbeit?

Prof., dipl. Sozialarbeiter, ist seit langem Dozent und Projektleiter an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit sowie Vorstandsmitglied von Avenir Social und Präsident der Kommission Berufsethik Sozialer Arbeit. Seit Mai 2015 arbeitet er im Zentrum für Lehre und Professionsentwicklung an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Beat Schmocker unterrichtet im Bachelor- sowie im Master-Studiengang in Sozialer Arbeit.

Annina Friz absolvierte den Bachelor-Studiengang in Sozialer Arbeit, Fachrichtung Soziokultur an der Hochschule Luzern. Sie ist Master-Studentin im letzten Semester und schliesst das Master-Studium im Herbst 2015 ab. Annina Friz arbeitet seit 2014 als Dozentin und Projektleiterin am Institut für Soziokulturelle Entwicklung an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

«Zeit, sich mit der Profession auseinanderzusetzen»

Annina Friz

Raum für Diskussionen lassend

Mehr Fach- und Methodenwissen aneignen
Das Bachelor-Studium ist sehr breit, offen und schneidet viele Themen an. Ich sehe den Master-Studiengang als Möglichkeit, genau das, was einen interessiert, noch zu vertiefen. Es ist ein generalistischer Master-Studiengang, bei dem man sich weiterführendes Fach- und Methodenwissen aneignen kann.

Forschungsinteresse entwickeln
Im Master-Studium hat man Unterricht zu Forschung. Was gibt es überhaupt für Ansätze und Methoden? Wenn es einen reizt, sich mit der wissenschaftlichen Ebene auseinanderzusetzen, um Neues herauszufinden, dann ist der Master-Studiengang ein guter Weg.

Zeit, sich Gedanken über die Profession und Professionalität zu machen
Der Master-Studiengang führt dazu, dass sich Studierende Gedanken über Professionalität und die Profession machen, was ich zentral finde. Diese Aspekte bringen die Studierenden später in die Praxis ein, was nicht immer einfach ist. Es werden häufig Diskussionen geführt, ob die Soziale Arbeit überhaupt eine Profession ist. Und wenn ja, auf welche Theorien, Konzepte und Methoden stützt sie sich? Diese Fragen können wir an der Hochschule Luzern erörtern. In der Praxis bleibt meistens kaum Zeit, um sich mit solchen Inhalten auseinanderzusetzen.

Prof. Dr. rer. soc., Soziologe, ist seit 1999 hauptamtlicher Dozent und Projektleiter an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Er arbeitet seit Mai 2015 im Zentrum für Lehre und Professionsentwicklung, unterrichtet im Bachelor- und Master-Studiengang, forscht zu Themen Sozialer Arbeit und entwickelt eine Theorie der Sozialen Arbeit.

«Master-Studium als logische Fortsetzung des Bachelor-Studiums»

Prof. Dr. Gregor Husi

Differenziert, fragend, neugierig und zukunftsweisend

Argumente für einen Master-Studiengang in Sozialer Arbeit sind auf drei Ebenen zu finden

Zum einen können persönliche Argumente dazu führen, sich für ein Master-Studium in Sozialer Arbeit zu entscheiden. Zum anderen gibt es Argumente auf der Ebene der Profession. Des Weiteren sollte auch an die Empfängerinnen und Empfänger, die Klientel, gedacht werden. Für sie ist es wichtig, gut ausgebildete Ansprechpersonen zu haben. Diese drei Ebenen sollte man zusammenführen, um eine professionelle Tätigkeit auszuüben und seinen eigenen Ansprüchen, den Ansprüchen der Profession und den Ansprüchen der Klientel gerecht zu werden.

Es noch besser machen

Der Master ist für mich nicht grundsätzlich anders als der Bachelor-Studiengang. Aber er führt dazu, dass man bestimmte Tätigkeiten noch besser verrichten kann. Der Master-Studiengang ist unspektakulär, weil er eine logische Fortsetzung des Bachelor-Studiums darstellt.

Den Weg zur Promotion öffnen

Der Master-Studiengang kann den Weg zu einer Promotion ebnen und als Entwicklungsmöglichkeit gesehen werden. Spätestens mit einer Promotion ist jemand für die Forschung prädestiniert.

Mithilfe des Master-Studiums neugierig bleiben

Ich habe ein Bild von Forschung oder Wissenschaft als lebenslanges Lernen. Ich glaube, dass es wichtig ist, der eigenen Neugierde neue Anlässe zu geben. Der Master-Studiengang hilft, weiterhin neugierig zu bleiben. Es ist dabei wichtig, die Leidenschaft aufrechtzuhalten und zu pflegen. Wenn man neugierig ist und mehr wissen möchte, ist das Master-Studium der richtige Weg.

«In den zweiten Teil der Ausbildung starten»

Natalie Gloor

Interessant, breit und individuell

Der Master-Abschluss stellt den zweiten Teil der Ausbildung dar

Von mir aus gesehen ist der Master-Studiengang der zweite Teil der Ausbildung für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und stellt ein Anschlussstudium dar.

Wissen erweitern, um Vogelperspektive einzunehmen

Der Master-Studiengang erweitert das bisherige Wissen. Man lernt, differenzierter zu denken und betrachtet die Soziale Arbeit aus einer Vogelperspektive, die man als Bachelor-Studentin oder -Student nicht hat. Das ist relevant, um anschliessend weitere Gedankenschritte in der Praxis vornehmen zu können.

Sich für die Berufswelt stärken

Ich sehe den Master-Studiengang als Gesamtpaket. Als Sozialarbeiterin erhält man ein breiteres Wissen, ein differenzierteres Denken. Es ist wie ein Päckchen, das mich in der Berufswelt nochmals geformt und gestärkt hat. Der Master-Abschluss führt dazu, noch fähiger und besser zu sein.

Praxis und Theorie mithilfe des Teilzeitstudiums kombinieren

Wenn man im Teilzeitmodus studiert, beeinflussen das Praxiswissen und das theoretische Wissen das Studium. Man beginnt zu differenzieren und zu kombinieren. Dies hilft in der Praxis weiter und bereichert zusätzlich das Studium.

Persönliche Entwicklung erleben

Einerseits habe ich mich durch das Master-Studium persönlich weiterentwickelt. Andererseits habe ich mich auch beruflich gestärkt und damit Einfluss auf die Gestaltung des Praxisfelds genommen.

Natalie Gloor absolvierte den Bachelor-Studiengang in Sozialer Arbeit, Fachrichtung Sozialarbeit an der Hochschule Luzern. Im Frühjahr 2015 schloss sie erfolgreich den Master-Studiengang in Sozialer Arbeit ab. Natalie Gloor arbeitet als Sozialarbeiterin im Berufsfeld der Gassenarbeit respektive der niederschwelligen Suchthilfe.

Prof. Dr. phil., Soziologe und dipl. Sozialarbeiter, ist seit 2001 Dozent und Projektleiter an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und arbeitet am Institut Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention. Martin Hafen unterrichtet im Bachelor- sowie im Master-Studiengang und hat dort die Modulverantwortung für das Basismodul «Theorien- und Methodenentwicklung» inne.

«Es gibt keine guten Gründe, sich gegen einen Master in Sozialer Arbeit zu entscheiden – das Master-Studium ist Teil eines Gesamtpakets»

Prof. Dr. Martin Hafen

Praxisnah, spannend und gut strukturiert

Der Komplexität der Sozialen Arbeit gerecht werden

Ich bin der Meinung, dass eine dreijährige Ausbildung für die Komplexität des Berufsfelds Soziale Arbeit schlicht und einfach nicht ausreichend ist. Der Master-Abschluss sollte Standard sein.

Vertiefung ermöglichen

Ein weiteres Argument für den Master-Studiengang besteht darin, dass er eine Vertiefung ermöglicht – nicht nur in Bezug auf Wissenschaftlichkeit, sondern in Bezug auf Themen aus verschiedenen Berufsfeldern. Eine Vertiefung ist im Bachelor-Studium nur beschränkt möglich, da die Zeit dafür fehlt.

Für die Professionsentwicklung unverzichtbar

Ein Master-Studium ist für die Professionsentwicklung unverzichtbar. Auch die Möglichkeit, später eine Promotion machen zu können, dient der Professionsentwicklung.

Es müssen sich mehr Studierende für den Master-Studiengang entscheiden

Prinzipiell muss ein Teil der Studierenden – meiner Meinung der grössere Teil – nach dem Bachelor-Abschluss in das Master-Studium einsteigen. Den Master-Studiengang zu absolvieren, muss etwas Normales darstellen.
Es gibt keine guten Gründe, sich gegen einen Master-Studiengang zu entscheiden.

Ein Gesamtpaket erhalten

Der Master baut auf dem Bachelor-Studiengang auf. Man kann deshalb den Master nicht ohne Bachelor-Studium denken, sondern muss es als Gesamtpaket betrachten.

Prof. Dr. iur., Rechtsanwältin, war von 2005 bis 2015 Dozentin und Projektleiterin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Jacqueline Chopard unterrichtete im Bachelor- sowie Master-Studiengang und hatte im Master-Studiengang die Modulverantwortung für das Vertiefungsmodul «Professionelles Handeln an den Schnittstellen zu Politik, Recht und Ökonomie» in Luzern inne.

«Den Bachelor-Abschluss als Zwischenstation sehen»

Prof. Dr. Jacqueline Chopard

Vertiefend, individualisierend und lustvoll

Chance nutzen, um Berufsprofil zu schärfen
Man sollte die Chance nutzen, den Master-Studiengang in Sozialer Arbeit zu absolvieren. Im Bachelor-Studium lernen Studierende grundlegendes Handwerk. Allenfalls können sie sich noch nicht entscheiden, welche Neigungen vorhanden sind und wo sie sich vertiefen möchten. Dafür steht nachher der Master-Studiengang zur Verfügung. Studierende können durch das Master-Studium ein individuelles Berufsprofil entwickeln. Somit stellt der Bachelor-Abschluss eine Zwischenstation dar und erst mit dem Master-Studium erhält man die Möglichkeit, das individuelle Profil zu schärfen oder zu vertiefen.

Günstig an viel Wissen gelangen
Studierende gelangen nie mehr so günstig zu so viel Wissen wie im konsekutiven Master-Studiengang Soziale Arbeit. Man verpasst den Zug, wenn man den Master-Abschluss nicht macht. Ich behaupte, in zehn Jahren wird es selbstverständlich sein, einen Master-Abschluss in Sozialer Arbeit mitzubringen.

Wahnsinnig engagierte Leute treffen
Es ist spannend, im Master-Studiengang zu unterrichten. Es gibt wahnsinnig engagierte Leute, was toll ist.

In der schönen Stadt Luzern das Wissen vertiefen
Der gute Aufbau des Studiums spricht sicherlich für die Vertiefungsrichtung in Luzern. Und nicht zuletzt finde ich, dass Luzern eine schöne Stadt ist. Schliesslich ist es ja auch wichtig, wo man studiert.

«Mit der Karriereplanung beginnen»

Pascal Wigger

Spannend, herausfordernd, abwechslungsreich und vertiefend

Horizont erweitern

Man sollte vermehrt aufzeigen, was einem der Master-Abschluss bringen kann. Hervorzuheben sind die Horizonterweiterung sowie das bessere Verstehen der Materie. Denn im Master-Studium setzt man sich mit Fragen wie den Folgenden auseinander: Wie funktioniert etwas? Wie sind politische Entscheidungen zu bewerten? Wie werden diese im Anschluss umgesetzt? Was bedeutet dies für die entsprechenden Zielgruppen?

Karriereplanung in Angriff nehmen

Ein Grund für den Master-Studiengang kann die Karriereplanung sein. Für mich war dies ein wichtiger Aspekt, denn ich will nicht den Rest meines Lebens als Sozialarbeiter im klassischen Sinne mit Klientenarbeit beschäftigt sein. Ich möchte auch an der Gestaltung der Sozialen Arbeit respektive an der Gestaltung von Institutionen der Sozialen Arbeit mitwirken.

In den Austausch mit interessanten Mitstudierenden gehen

Ich fand den Austausch mit interessanten Mitstudierenden im Master-Studium sehr spannend. Man merkte, dass sich ausschliesslich Personen im Master-Studiengang befinden, die interessiert sind und gerne denken. Die Diskussionen wurden abstrakter und theoretischer. Auf dies schaue ich sehr positiv zurück.

Gute Dozierende in Luzern erleben

Ich finde die Dozierenden im Master-Studiengang in Luzern durchwegs sehr gut. Ich hatte das Gefühl, sie wollten etwas mit den Studierenden erreichen. Die Dozierenden kamen nicht nur, um einen Unterrichtsblock durchzuführen, sondern man merkte, dass sie sich für die Studierenden interessieren.

Pascal Wigger absolvierte den Bachelor-Studiengang in Sozialer Arbeit, Fachrichtung Sozialarbeit an der Hochschule Luzern. Er schloss das Master-Studium im Frühjahr 2014 erfolgreich ab. Pascal Wigger arbeitet als Sozialarbeiter im Berufsfeld der beruflichen Integration.

«Schlüsselpositionen mit eigenen Leuten besetzen»

Andrea Bregger

Vernetzend und Perspektiven erweiternd

Wissen des Bachelor-Studiums erweitern
Der Bachelor-Studiengang gibt einem bereits eine Menge mit, aber das Bild wird erst durch den Master-Studiengang komplettiert. Im Bachelor-Studium findet meiner Ansicht nach viel auf der Mikroebene statt. Das meiste ist dabei beratungsfokussiert, was für einen Bachelor-Studiengang richtig und wichtig ist. Um die Soziale Arbeit zu verstehen, braucht es zusätzlich aber die Meso- und Makroebene, und das hat mir der Master-Studiengang ermöglicht. Durch das Master-Studium entsteht ein rundes Bild darüber, was die Soziale Arbeit ist und was sie macht.

Wichtige Positionen besetzen
Der Master-Abschluss ist für bestimmte Positionen wichtig. Mit einem Bachelor-Abschluss bleibt einem der Zugang zu ausgewählten Positionen verwehrt, gerade auf Verwaltungsebene. Deshalb arbeiten viele fachfremde Personen in diesen Positionen, die wiederum die Rahmenbedingungen für die Soziale Arbeit gestalten. Meiner Meinung nach müssen Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen die Rahmenbedingungen für die Soziale Arbeit selber gestalten. Für den Zugang zu diesen Positionen wird allerdings ein Master-Abschluss benötigt, ohne diesen erhält man diese Chance nicht.

Den sozialarbeiterischen Alltag bereichern
Der Master-Studiengang ist eine Bereicherung für den sozialarbeiterischen Alltag: Sozialarbeitende müssen in vielfältigen Situationen über eine gute Argumentation verfügen, beispielsweise in der Sozialhilfe. Mit dem Master-Abschluss bringt man ein grösseres Repertoire an Argumenten mit.

Gesamthaftes Bild der Sozialen Arbeit erhalten
Ich wollte mehr wissen. Ich habe im Bachelor-Studium viel gelernt, aber erst durch den Master-Studiengang ein gesamthaftes Bild von der Sozialen Arbeit erhalten.

Andrea Bregger absolvierte den Bachelor-Studiengang in Sozialer Arbeit, Fachrichtung Sozialarbeit an der Hochschule Luzern. Im Frühjahr 2014 schloss sie den Master-Studiengang in Sozialer Arbeit erfolgreich ab. Andrea Bregger arbeitet als Sozialarbeiterin im Berufsfeld der Jugend- und Suchtberatung.

Prof. Dr., Psychologe und Pädagoge, MAS Professional & Adult Education, ist seit 2006 hauptamtlicher Dozent und Projektleiter an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Seit Mai 2015 arbeitet er am Institut für Sozialpädagogik und Sozialisation. Marius Metzger unterrichtet im Bachelor- sowie im Master-Studiengang in Sozialer Arbeit und hat dort die Modulverantwortung für das Wahlmodul «Qualitative Forschung» inne.

«You can play with the big boys or you can tell them what to do!»

Prof. Dr. Marius Metzger

Professionstheoretisch, forschungsbezogen und die Chance bietend, zurückzutreten und zu reflektieren

Befähigung für verantwortungsvolle Aufgaben erhalten

Meines Erachtens befähigt der Master-Abschluss die Absolvierenden für die Übernahme von qualifizierten Stellen, vor allem für eine Fach- und Führungsverantwortung. Er qualifiziert für verantwortungsvolle Positionen und Aufgaben. Der Master-Studiengang ist für Personen geeignet, die Fachliches vertiefen wollen, um aus der Unmittelbarkeit von einfachen, routinierten Prozessen auszutreten, diese zu reflektieren und letztlich auch gestalten zu können.

Nachrücken in Bezug formaler Qualifikation

Die Begegnung mit anderen Professionen erfordert auch eine formale Augenhöhe. Die Soziale Arbeit muss sich gegen aussen entsprechend positionieren. Dies ermöglicht es der Sozialen Arbeit, ihre Stärke weiter auszubauen: an den Schnittstellen von vielen Disziplinen erfolgreich zu operieren.

Kompetenz erhalten, den Gegenstand zu verstehen

Der genaue Blick ist letztlich nur möglich, wenn man etwas vom Gegenstand und nicht nur von Methoden und Techniken versteht. Bestimmte Kompetenzen sind mit dem Bachelor-Studium bereits vorhanden, allerdings können sie im Master-Studium vertieft werden.

Mit Freude junge Forschende begleiten

Ich habe Freude daran, junge Forscherinnen und Forscher beim Eintritt in die Forschungswelt zu begleiten, ihnen die Angst zu nehmen und bei ihnen Neugier an Forschungsfragen zu wecken. Dies tun zu dürfen, erlebe ich als absolutes Privileg.

Prof. Dr. phil., Soziologe, dipl. Sozialarbeiter, ist seit 2010 Leiter des Instituts Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention und seit 2012 Leiter des Ressorts und Entwicklung an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Jürgen Stremlow unterrichtet im Master-Studiengang und hat dabei die Modulverantwortung für das Vertiefungsmodul «Versorgungs-systeme» in Luzern inne.

«Höchste Zeit für die Nachwuchsförderung»

Prof. Dr. Jürgen Stremlow

Fundiert, hoher Anspruch an Fachreflexion und am Puls der Wissenschaft

Master-Studium als Zeit der Reflexion nutzen

Der Master-Studiengang eignet sich für Studierende, die sich für eine systematische, fachliche Reflexion der Sozialen Arbeit interessieren, sei es auf der theoretischen Ebene oder auf der Ebene praktischer Fragestellungen. Der Master-Studiengang bietet eine gute Möglichkeit, zwei bis drei Jahre vertieft über diesen Beruf zu reflektieren und sich Wissen darüber anzueignen.

Nachwuchsförderung betreiben

Der Master-Studiengang hat eine hohe Priorität, weil wir ein Nachwuchsproblem auf der Ebene Dozierende/Projektleitende und somit auf der Ebene der Fachhochschule haben. Das wird sich in den nächsten Jahren noch verstärken: Wenn wir die Altersstruktur unserer Fachhochschule betrachten, dann werden in den nächsten fünf bis zehn Jahren die Gründerinnen und Gründer dieser Fachhochschule aus Altersgründen ausscheiden. Deshalb brauchen wir neue, begabte und qualifizierte Fachkräfte. Es werden Sozialarbeitende benötigt, die einen Master-Abschluss, eine Dissertation und Berufserfahrung mitbringen. Es ist höchste Zeit für die Nachwuchsförderung.

Beitrag zur Professionalisierung leisten

Ich erhoffe mir, dass der Master-Studiengang als Qualifikationsschritt die Anerkennung der Profession Soziale Arbeit fördert. Der Master-Abschluss ist ein weiterer Schritt auf zwei Ebenen: einerseits auf der Ebene der Bildungskarrieren, andererseits auf der inhaltlichen Ebene im Sinne eines professionellen, wissenschaftlich begründeten Reflektierens. Diese beiden Seiten sind wichtige Beiträge zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit.

Christine Mühlebach absolvierte den Bachelor-Studiengang in Sozialer Arbeit, Fachrichtung Sozialarbeit an der Hochschule Luzern. Seit 2014 ist sie Master-Studentin. Christine Mühlebach arbeitet seit 2015 als wissenschaftliche Assistentin am Institut Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

«Wachsen durch Wissenserweiterung»

Christine Mühlebach

Wissensdurst stillend und weiterentwickelnd

Bereit sein, sich mit übergeordneten Zusammenhängen auseinanderzusetzen

Der Master-Studiengang ist das Richtige für Personen, die bereit sind, sich differenziert mit Themen der Sozialen Arbeit auseinanderzusetzen oder interessiert an übergeordneten Zusammenhängen sind. Er eignet sich auch für Studierende, deren Neugier und Wissensdurst in den Bachelor-Modulen noch nicht gestillt wurde.

Wachstum ermöglichen

Auf dem Fundament des Bachelor-Abschlusses, der die Wissensgrundlage und die Basisausbildung darstellt, bildet sich mit dem Master-Studium ein erweitertes Fundament, das für die Professionellen und die Profession Sozialer Arbeit zusätzliche Wachstums- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten eröffnet.

Fachkräfte aus der Sozialen Arbeit stellen

Ich habe nicht den Eindruck, dass man mit dem Master-Studium per se eine bessere Sozialarbeiterin oder ein besserer Sozialarbeiter wird. Aber der Master-Studiengang öffnet den Zugang zu Bereichen, die wir mit eigenen Leuten besetzen sollten. Es ist eine Herzensangelegenheit, dass wir aus der eigenen Profession heraus Fachkräfte stellen können, die unterrichten, in der Ausbildung tätig sind oder Forschung betreiben. Wir können unser eigenes Arbeitsfeld nicht nur den Bezugsdisziplinen überlassen.

Mehr Instrumente zur Verfügung haben

Der Master-Studiengang soll mir mehr Instrumente und Wissen an die Hand geben, um Gestaltungsspielräume im System zu erkennen und daran zu arbeiten. Denn ich bin der Überzeugung, dass wir in der Sozialen Arbeit nicht nur von der Seite der Klientinnen und Klienten denken sollten, sondern, dass wir ebenso einen Beitrag auf der Meso- und Makroebene leisten müssen.

Prof., Psychologin, ist seit 1991 Dozentin und Projektleiterin, seit 2007 war sie Vizedirektorin der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und verantwortlich für den Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit. Ab Mai 2015 ist sie die Leiterin des neuen Instituts Sozialpädagogik und Sozialisation an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Pia Gabriel-Schärer ist Dozentin im Master-Studiengang und hat die Modulverantwortung für das Wahlmodul «Evaluation» inne.

«Interessiert an Tiefgang? Machen Sie den Master-Abschluss!»

Prof. Pia Gabriel-Schärer

Vertiefend, theoretisch fundiert, forschungsorientiert, lustvoll und weiterentwickelnd für die Profession

Freude und Interesse an einer Vertiefung mitbringen

Wenn man sich für Themen interessiert, die man gerne vertiefen möchte, ist der Master-Studiengang das Richtige. Das Bachelor-Studium bietet eine grundständige Ausbildung an, die auf Berufsbefähigung hinzielt und mit der man den Berufseinstieg machen kann. Viele Themen können allerdings nicht vertieft bearbeitet werden. Wer sich dennoch für den Tiefgang interessiert, ist im Master-Studium am richtigen Ort.

An der Professionsentwicklung mitwirken

Wer sich für die Entwicklung der Profession interessiert, sollte den Master-Studiengang beginnen. Es ist wichtig, dass Fachpersonen der Sozialen Arbeit an der Professionsentwicklung mitwirken und nicht nur Personen aus den Bezugsdisziplinen wie beispielsweise aus der Psychologie, Soziologie oder dem Recht. Diese sind zwar wichtig, aber um sich auf gleichem Niveau mit diesen Professionen auszutauschen, benötigt es Fachpersonen, die sich fachlich vertiefen und den Master-Studiengang abschliessen. Für mich ist das Interesse an der Professionsentwicklung ein wichtiges Argument für den Master-Studiengang.

Den Weg zur Fachkarriere einschlagen

Ein Argument für das Master-Studium ist die Freude am Forschen. Studierende lernen – in einem beschränkten Ausmass – selber Forschungen durchzuführen oder zu interpretieren. Dies ermöglicht den Aufbau von Fachlichkeit, was dazu führt, dass man in interdisziplinären Teams eine prägnantere Position einnehmen kann. So wird der Weg für eine Fachkarriere geöffnet.

Selbstverständlichkeit fördern

Es muss uns gelingen, sichtbar zu machen, was der Nutzen des Master-Abschlusses für die Praxis und für die Absolvierenden darstellt. Dann wird sich die Selbstverständlichkeit entwickeln, nach dem Bachelor das Master-Studium anzuhängen.

Michael Löw absolvierte den Bachelor-Studiengang in Sozialer Arbeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Er schloss den Master-Studiengang in Sozialer Arbeit im Herbst 2014 erfolgreich ab. Michael Löw arbeitet als Fachexperte im Berufsfeld der Prävention.

«Sein eigenes Profil schärfen»

Michael Löw

Anspruchsvoll, horizonterweiternd, vertiefend und vernetzend

Interesse reicht über die Fallebene hinaus

Im Bachelor-Studium geht es primär um das Arbeiten auf der Fallebene. Ich war immer politisch interessiert und wollte mich deshalb mit der Ebene zwischen der Politik und der Fallebene auseinandersetzen. Einerseits ging es darum, politisch mehr zu wissen. Andererseits wollte ich Zusammenhänge verstehen, wie sich Soziale Arbeit organisiert. Sonst kann es passieren, dass man als Sozialarbeiter mit den Klientinnen oder Klienten irgendwo am «Spulen» ist, aber nicht mitbekommt und versteht, was eigentlich rundherum geschieht.

Profil schärfen

Ich hatte die Vorstellung, dass es mir hilft, mein eigenes Profil zu erhalten, wenn ich ein Master-Studium absolviere und nebenbei weiterarbeite. Dies trat ein. Es ermöglichte mir zu sehen, was der Beitrag der Sozialen Arbeit für mein konkretes Arbeitsumfeld darstellt.

Kontakte schaffen

Im Master-Studium habe ich spannende Personen kennengelernt. Es ist einfach sehr motivierend und macht Freude, mit Personen zu studieren, die ebenfalls in der vordersten Reihe sitzen möchten. Mitgenommen habe ich gute Kontakte. Ein Kontakt hat mir sogar zu meiner jetzigen Stelle verholfen.

Möglichkeit, in einem anspruchsvollen Umfeld zu arbeiten

Ein Master-Studium ermöglicht, auch bei anspruchsvolleren Stellen den gestellten Ansprüchen gerecht zu werden.

«In grösseren Zusammenhängen denken»

Dr. Natalie Benelli

Anspruchsvoll, herausfordernd und spannend

Grössere Zusammenhänge verstehen
Der Master-Abschluss trägt dazu bei, grössere Zusammenhänge zu verstehen. Was ist eigentlich Sozialpolitik? In welchem Rahmen wird Soziale Arbeit ausgeübt? Das Master-Studium ermöglicht eine Makroperspektive auf die Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich die Soziale Arbeit bewegt. Es ermöglicht auch ein Verständnis dafür, was momentane sozialpolitische Tendenzen sind und welche die dominanten Paradigmen darstellen – sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene. Dies schafft die Chance, ein Verständnis für den grösseren Rahmen zu erhalten, innerhalb dessen Soziale Arbeit ausgeübt wird.

Eine theoretische Reflexion ermöglichen
Das Master-Studium trägt dazu bei, den eigenen Beruf besser reflektieren zu können, und zwar nicht nur praktisch, sondern eben auch auf einer theoretischen Ebene.

Wertvolle Praxiserfahrungen
Ich komme selber nicht aus der Sozialen Arbeit. Deshalb ist es für mich sehr wertvoll, mit Sozialarbeitenden zusammenzuarbeiten – sie bringen fundierte Kenntnisse aus der Praxis mit.

Dr., Sozialwissenschaften, war bis 2014 Dozentin und Modulverantwortliche des Basismoduls «Sozialpolitik im internationalen Vergleich» im Master-Studiengang in Sozialer Arbeit an der Hochschule Luzern. Sie arbeitet seit 2014 als unabhängige Soziologin in verschiedenen Forschungsprojekten.

Simon Bünter absolvierte den Bachelor-Studiengang in Sozialer Arbeit, Fachrichtung Sozialarbeit an der Hochschule Luzern. Er ist seit 2013 Master-Student und befindet sich im vierten Semester. Simon Bünter arbeitet als Sozialarbeiter im Berufsfeld der wirtschaftlichen Sozialhilfe.

«Strukturen verstehen lernen»

Simon Bünter

Forschungsorientiert, modular und ambitioniert

Strukturen beurteilen können

In der Sozialen Arbeit geht es zum Teil darum, spezifische Situationen zu beurteilen. Es ist aber auch wichtig, dass man die Strukturen, in denen man arbeitet, analysieren kann. Die Reflexion dieser gesellschaftlichen Strukturen ist zentral. Der Master-Studiengang gibt einem die Möglichkeit, dies zu verstehen und hinter die Kulisse zu schauen.

Der Studienaufbau ermöglicht Vereinbarkeit von Studium und Praxis

Die Struktur des Master-Studiums ist vorteilhaft, da man die Module tageweise besucht. Wenn man Teilzeit studiert, ist die Konzeption des Studiums sehr hilfreich. Auch dass nach acht Wochen ein Modul abgeschlossen und die Leistungsnachweise direkt absolviert werden, empfinde ich als wertvoll. Der Aufbau macht das Studium berechen- und absehbar.

Vier Hochschulen bringen Qualität

Ich finde, die Kooperation der vier Hochschulen Luzern, St. Gallen, Zürich und Bern bringt Qualität, auch bezüglich der Verteilung von Begleitpersonen für die Master-Arbeit. An den vier Hochschulen arbeiten verschiedenste Fachpersonen. Es gibt für alle Studierenden wirklich gute Expertinnen und Experten, welche die Begleitung der Master-Arbeit übernehmen können.

Praxisrelevante Forschung betreiben

Im Master-Studium geht es um Forschung. Man versucht etwas herauszufinden, was noch im Unbekannten liegt. Bestimmte Tatsachen sollen ermittelt und die Klientinnen und Klienten besser verstanden werden. Ich denke, dies ist eine Parallele zur Praxis. Das Master-Studium gibt die Möglichkeit, sich mit relevanten Praxisthemen zu befassen und diese zu erforschen. Die Ergebnisse können anschliessend für den Praxisalltag genutzt werden.

«Durch vernetztes Denken Komplexität erfassen»

Adrian Schmid

Herausfordernd, vernetzend und analytisch

Analytische Kompetenzen erwerben

Ich sehe in meiner beruflichen Praxis, wie sich das vernetzte Denken durch das Master-Studium verbessert hat. Das Verständnis und die Argumentationen haben sich verändert. Ich habe Kompetenzen erworben, analytischer mit meiner Arbeit umzugehen. Wenn Projekte oder Herausforderungen anstehen, ist es für mich nun einfacher, diese anzupacken. Der Master-Studiengang hat mir persönlich viel gebracht.

Komplexität verstehen

Das Master-Studium ermöglicht, Komplexes zu verstehen. Ich bin der Meinung, dass im Bachelor-Studium auf der Klientinnen- und Klientenbasis gearbeitet wird. Auf der Master-Stufe geht man hingegen auch auf die Zusammenhänge von Organisationen, Strukturen und Profession ein.

Selbstvertrauen fördern

Der Master-Studiengang fördert das Selbstvertrauen, sich in neue Bereiche zu wagen. Man erfährt, dass andere Professionen mit vergleichbaren Inhalten arbeiten.

Unsicherheit betreffend wissenschaftlichem Arbeiten verlieren

Viele haben Berührungsängste mit dem wissenschaftlichen Arbeiten. Ich kannte diesen Respekt ebenfalls. Ich bin ein absoluter Praktiker und vor allem auf dieser Ebene stark. Natürlich war das wissenschaftliche Arbeiten anfangs anstrengend, es war eine Fleissarbeit. Aber es ist ein Hineinwachsen. Wenn du im Master-Studium bist, merkst du, dass es gar nicht so schlimm ist und du auch eine Master-Arbeit schaffen kannst. Diese ist zwar eine echte Herausforderung, aber machbar.

Adrian Schmid absolvierte den Bachelor-Studiengang in Sozialer Arbeit, Fachrichtung Sozialarbeit an der Hochschule Luzern. Er schloss den Master-Studiengang in Sozialer Arbeit im Frühjahr 2014 erfolgreich ab. Adrian Schmid arbeitet als Sozialarbeiter und Projektleiter im Berufsfeld der beruflichen Integration.

Dr., Diplom Sozialwissenschaftler, M.A. in European Labour Studies, ist seit 2013 Dozent und Projektleiter an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und Lehrbeauftragter an der Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaften, Profil Sozialpädagogik. Seit Mai 2015 arbeitet er am Institut Sozialpädagogik und Sozialisation. Sven Huber unterrichtet im Bachelor-Studiengang und übernimmt im Master-Studiengang Fachbegleitungen von Master-Thesen.

«Lust haben, in einem zukunftsträchtigen Bereich mitzuwirken»

Dr. Sven Huber

Unbekannt und äusserst relevant

Lust darauf haben
Ein Argument für das Master-Studium ist ganz zentral: Studierende müssen darauf Lust haben. Sie sollten Freude an der vertieften Auseinandersetzung mitbringen. Wenn Studierende das möchten, dann ist der Master-Studiengang der richtige Weg. Und es ist nicht nur der Weg in die Forschung, sondern auch tatsächlich in die Praxis.

Etablierung des Master-Abschlusses wird kommen
Ich bin der Meinung, dass sich der Master-Abschluss über kurz oder lang in der Praxis etablieren wird. Mit einem Master-Abschluss eignet man sich besser für leitende oder strategische, planerische Funktionen. Er wird zur Voraussetzung für solche Stellen, davon bin ich überzeugt. Forschung ist der andere Bereich. Die Forschung im Bereich Soziale Arbeit ist eine Wachstumsbranche. Sie wird nicht nur kurzlebig existieren, sondern mit der Zeit ausgebaut werden.

Professionsentwicklung vorantreiben
Der Master-Abschluss ist für die Professionsentwicklung wichtig. Insofern glaube ich, dass der Master-Studiengang relevant ist, insbesondere im Zuge der Tendenzen einer Deprofessionalisierung Sozialer Arbeit. Es ist keineswegs gesichert, dass die Aufgaben im sozialen Bereich, die von der Sozialen Arbeit übernommen werden, als besonders professionalisierte Dienstleistungen anerkannt sind. Es ist alles andere als selbstverständlich. In diesen Zeiten ist es umso wichtiger, dass man die Professionalisierung Sozialer Arbeit vorantreibt. Das Master-Studium stellt dabei das zentrale Vehikel dar, weil es die vollständige Ausbildung bietet.

Katharina Trost absolvierte den Bachelor-Studiengang in Sozialer Arbeit, Fachrichtung Sozialarbeit an der Hochschule Luzern. Sie schloss den Master-Studiengang in Sozialer Arbeit 2012 erfolgreich ab. Katharina Trost arbeitet als Sozialarbeiterin im Berufsfeld der betrieblichen Sozialarbeit.

«Durch neue Zugänge Horizonte öffnen und für den Praxisalltag nutzen»

Katharina Trost

Horizonterweiternd, vielseitig, breit und lebendig

Weiterführen, was im Bachelor-Studium beginnt
Der Master-Studiengang ist eine Weiterführung dessen, was man im Bachelor-Studium beginnt. Dabei geschehen einerseits eine Anknüpfung und andererseits eine Horizonterweiterung.

Durch Breite des Master-Studiums Vertiefung ermöglichen
Der Master-Studiengang verschafft einen neuen Zugang zu Themen der Sozialen Arbeit. Die Breite hilft zu erfassen, welche Aspekte in der Sozialen Arbeit eine Rolle spielen. Diese Offenheit gewährt einem nochmals die Wahl, was man vertiefen möchte.

Rollenverständnis festigen
Ich finde, der Master-Abschluss ist für mich als Sozialarbeiterin wichtig. Er hat dazu beigetragen, mich in meiner Rolle als Sozialarbeiterin zu festigen und auch auf theoretischer Ebene einen Schritt weiter zu denken.

Im Arbeitsalltag profitieren
Es gibt viele Erkenntnisse vom Master-Studium, die ich in den Arbeitsalltag mitgenommen habe. Dies stärkt mein Selbstvertrauen.

Bereichernden Austausch erleben
Man trifft viele gute Leute und erlebt einen spannenden Austausch im Master-Studium. Ich finde es ein interessantes Klima und Umfeld. Der Austausch unterscheidet sich von dem im Bachelor-Studium. Diese Konversationen zu erleben und sich Zeit nehmen zu können, sich hinzusetzen und miteinander zu diskutieren, finde ich bereichernd.

«Kritisches Hinterfragen ermöglicht, Neues zu lernen»

Drilon Bekiri

Interessant, kritisch und herausfordernd

Meine Motivation

Während des Bachelor-Studiums habe ich mir einen Wissenskoffer mit methodischem und theoretischem Rüstzeug angelegt. Obschon ich mich gut gewappnet für die Praxis sah, war mein Bedürfnis, mich intensiver mit der Sozialen Arbeit und deren Theorien und Methoden auseinanderzusetzen, nicht befriedigt. Aus diesem Grund habe ich mich für das Master-Studium entschieden.

Neues lernen

Ich nehme im Master-Studium viel mit. Die Basismodule sind facettenreich und ermöglichen mir, ein breites Wissen zu Themen wie Sozialpolitik, Organisationsentwicklung, Theorie- und Methodenentwicklung usw. zu erhalten. Meine ausgewählte Vertiefung erlaubt mir, komplexe soziale Probleme zu erkennen, Interventionen zu planen und diese durchzuführen. Zudem habe ich Kenntnisse in der Forschung erworben. Ich kann verschiedene Forschungsansätze kritisch bewerten, Forschungsprojekte konzipieren und diese für die Praxis fruchtbar machen.

Spannende Auseinandersetzungen erleben

Insgesamt habe ich im Master-Studium gute Erfahrungen gemacht. In den Vorlesungen fanden spannende, kritische Diskussionen statt, und ich konnte sowohl für mich persönlich als auch für mein Handeln in der Praxis profitieren. Das Studium schärfte mein Professionsverständnis und -handeln. Es ermöglichte mir, mein erworbenes Wissen zu vertiefen, kritisch zu reflektieren und zu vernetzen.

Drilon Bekiri absolvierte den Bachelor-Studiengang in Sozialer Arbeit, Fachrichtung Soziokultur an der Hochschule Luzern. Er ist seit 2013 Master-Student und schliesst den Master-Studiengang im Herbst 2015 ab. Drilon Bekiri arbeitet als Soziokultureller Animator im Berufsfeld der Jugendförderung.

«Eigenständigkeit beweisen»

Dr. Rebekka Ehret

Vielfältig und gut ausbalanciert

Wissen erweitern

Es gibt Studierende, die nach dem Bachelor-Abschluss Leerstellen haben, die sie gerne füllen möchten. Der Master-Studiengang ist dafür das Richtige. Er stellt theoretisches Wissen über Interventionsmöglichkeiten, soziale Systeme, Wohlfahrtsstaaten und Institutionen zur Verfügung.

Das Eigenständige und Selbstständige fördern

Der Master-Studiengang ist für Personen, die gerne eigenständig, selbstständig und auch alleine – zumindest zeitweise – arbeiten können und wollen. Bei der Bachelor-Ausbildung stehen vielfach Teamarbeit, kooperatives Lernen und kollegiales Entwickeln von Projekten oder Methoden im Fokus. Beim Master-Studium ist es anders. Hier ist das Schwergewicht nicht prioritär auf der kollegialen Art von Wissensaneignung, sondern es geht um Eigenständigkeit und Selbstständigkeit. Man muss sich Zeit nehmen, um im stillen Kämmerlein etwas zu erarbeiten.

Sich mit dem Fachgebiet Soziale Arbeit auseinandersetzen

Es geht im Master-Studium nicht nur um Theorie oder den Theoriewillen, sondern um eine theoriengeleitete Auseinandersetzung mit handlungsbezogenen Fachgebieten der Sozialen Arbeit sowie um das Einüben eines systematischen Charakters und Vorgehens.

Kooperationsmaster bringt Hochschulen zusammen

Ich finde den Kooperationsmaster toll, weil verschiedene Dozierende und Fachrichtungen zusammenkommen. Es treffen dabei nicht nur vier Institutionen aufeinander, sondern es sind auch unterschiedliche Denkschulen, die sich begegnen.

Dr., Ethnologin, ist seit 2008 Dozentin und Projektleiterin am Institut Soziokulturelle Entwicklung an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Rebekka Ehret unterrichtet im Bachelor- und Master-Studiengang in Sozialer Arbeit.

Martin Erismann absolvierte den Bachelor-Studiengang in Sozialer Arbeit an der Berner Fachhochschule (BFH). Er schloss den Master-Studiengang in Sozialer Arbeit an der Hochschule Luzern im ersten Jahrgang 2011 erfolgreich ab. Martin Erismann arbeitet als Geschäftsführer einer Institution im Berufsfeld des Justizvollzugs.

«Theorie und Praxis verknüpfen»

Martin Erismann

Vertiefend, wissenschaftlich und praxisnah

Profession wird ernster genommen
Gut am Master ist unter anderem, dass man die Profession Soziale Arbeit ernster nimmt. Deshalb finde ich, dass der Master-Abschluss ein wichtiger Schritt ist und gefördert werden muss.

Theorie und Praxis zusammenbringen
Ich konnte sehr davon profitieren, dass ich Praxisthemen aus den letzten fünfzehn Jahren meines Berufsalltags in den Unterricht einbringen konnte. Es fand eine Auflösung der Theorie-Praxis-Diskrepanz statt. Ich konnte die beiden Bereiche gut miteinander verknüpfen und eine Art Resümee aus meiner Tätigkeit im Justizbereich ziehen.

Master-Thesis als Grundlage für weiterführende Projekte nutzen
Ich konnte eine theoretische, wissenschaftliche Vertiefung erreichen und mir dadurch Grundlagen für bestimmte Praxisthemen schaffen. Dies hat sich für mich gelohnt. Ich habe damals die Master-Thesis zum Versorgungssystem im Kanton Zürich verfasst. Nun sind Projekte in Arbeit, die aus dieser Master-Thesis resultieren. Im Jahr 2015 findet zum Beispiel eine Tagung betreffend dem Themenbereich meiner Master-Thesis statt. Das sind aus dem Master-Studium resultierende Dinge, die wirklich Freude machen.

Tekla Wick absolvierte den Bachelor-Studiengang in Sozialer Arbeit, Fachrichtung Sozialarbeit an der Hochschule Luzern. Sie ist seit 2013 Master-Studentin und schliesst im Herbst 2015 ab.

«Selbstbewusstsein der Profession stärken»

Tekla Wick

Wissenserweiternd, theorieliefernd zur Praxis, bereichernd und glückstiftend

Resonanz schaffen

Ich glaube, der Master-Abschluss schafft viel Resonanz. Die Soziale Arbeit hat nicht nur ein Bachelor-Studium, sondern die Soziale Arbeit kann aufgrund des Master-Studiums mit anderen Disziplinen mithalten und mitreden. Mit einem Master-Abschluss ist man an vorderster Front mit dabei. In der heutigen Welt wird nach wie vor viel Wert auf Dokumente, Diplome und Zeugnisse gelegt. Deshalb finde ich es wichtig, dass Studierende auch in der Sozialen Arbeit ein Master-Studium absolvieren können. Dies setzt ein Zeichen und verleiht dem Studium Bedeutung und Wichtigkeit, schafft Resonanz, vielleicht auch Achtung sowie ein gewisses Prestige und Ansehen. Ich glaube, dass es auch für das Selbstbewusstsein der Profession wichtig ist, wenn wir sagen können: Wir halten mit.

Persönliche Bereicherung erleben

Der Master-Studiengang ist eine Bereicherung für den persönlichen Bildungsweg. Mein eigener Bildungsweg wurde massgeblich durch das Zusammentreffen mit inspirierenden Dozierenden im Master-Studium geprägt, von denen ich sehr viel gelernt habe. Sie haben mich dafür begeistert, selber gewisse Modelle nachzulesen und zu bestimmten Themen zu recherchieren.

Wissen erweitern und sich Fachkompetenz aneignen

Ich habe mich für den Master-Studiengang entschieden, weil ich das Gefühl hatte, dass ich nach dem Bachelor-Abschluss noch nicht genügend Wissen und Fachkompetenz besitze. Im Master-Studium kann dies ausgeglichen werden und man erhält zusätzliches Fachwissen und Erklärungsmodelle.

Hoch

schule Luzern

Weitere Informationen

Master in Sozialer Arbeit – Master of Science in Social Work Kooperationsstudiengang der vier Hochschulen Bern, St. Gallen, Zürich und Luzern.

Der Master in Sozialer Arbeit wird von den vier Fachhochschulen Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich gemeinsam als Kooperationsmaster angeboten. Neben den gemeinsamen Basismodulen bieten die vier Standorte jeweils eine eigene Vertiefungsrichtung an, die den jeweiligen Forschungsschwerpunkten der Standorte entsprechen.

An der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit kann die Vertiefungsrichtung «Sozialpolitik und Sozialökonomie» besucht werden.

Die Vertiefungsrichtungen ermöglichen eine inhaltliche Schwerpunktsetzung im Studium und sorgen für einen optimalen Wissenstransfer von der Forschung zur Lehre. Des Weiteren wird Studierenden ein gutes Portfolio von Wahlveranstaltungen, inklusive einer internationalen Studienreise, angeboten.

Master-Studierende erweitern ihr Wissen aus dem Bachelor-Studium und eignen sich strategisch-konzeptionelle Fähigkeiten an. Der Master in Sozialer Arbeit ermöglicht dabei eine optimale Positionierung für anspruchsvolle Aufgaben in Praxis, Forschung sowie Lehre und eröffnet neue berufliche Aussichten.

Master-Studierende qualifizieren sich für Linien- und Stabsfunktionen bei Sozial- und Gesundheitsdepartementen, Fachkarrieren bei Non-Profit-Organisationen, für die Forschung oder für andere interdisziplinäre Kontexte. Auch im internationalen Umfeld erwarten viele Organisationen von ihren Mitarbeitenden einen Master-Abschluss.

Sind Sie interessiert?

Weitere Informationen zu unserem Kooperationsstudiengang, Master in Sozialer Arbeit, finden Sie auf der Website www.masterinsozialerarbeit.ch

MASTER
IN
SOZIALER
ARBEIT

BERN | LUZERN
ST.GALLEN | ZÜRICH

Impressum

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
www.hslu.ch/sozialearbeit

Herausgeberin/Copyright
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Text
Marlies W. Fröse, Manuela Käppeli
sowie alle Autorinnen und Autoren

Konzept
Stefanie Kyburz, Regula Hochuli, Flavia Dubach

Fotografie
dphoto.ch, Ingolf Hoehn

Druck
Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

Auflage
1'500 Exemplare

Mai 2015
Änderungen vorbehalten

ansprüchsvoll
praxisnahe
individuell
interessant
vielseitig
spannend.
strukturiert
herausfordernd
Perspektiven öffnen
abwechslungsreich
vertiefend
vernetzend
modular
weiterführend
neugierig
forschungsorientiert
lebendig
vielfältig